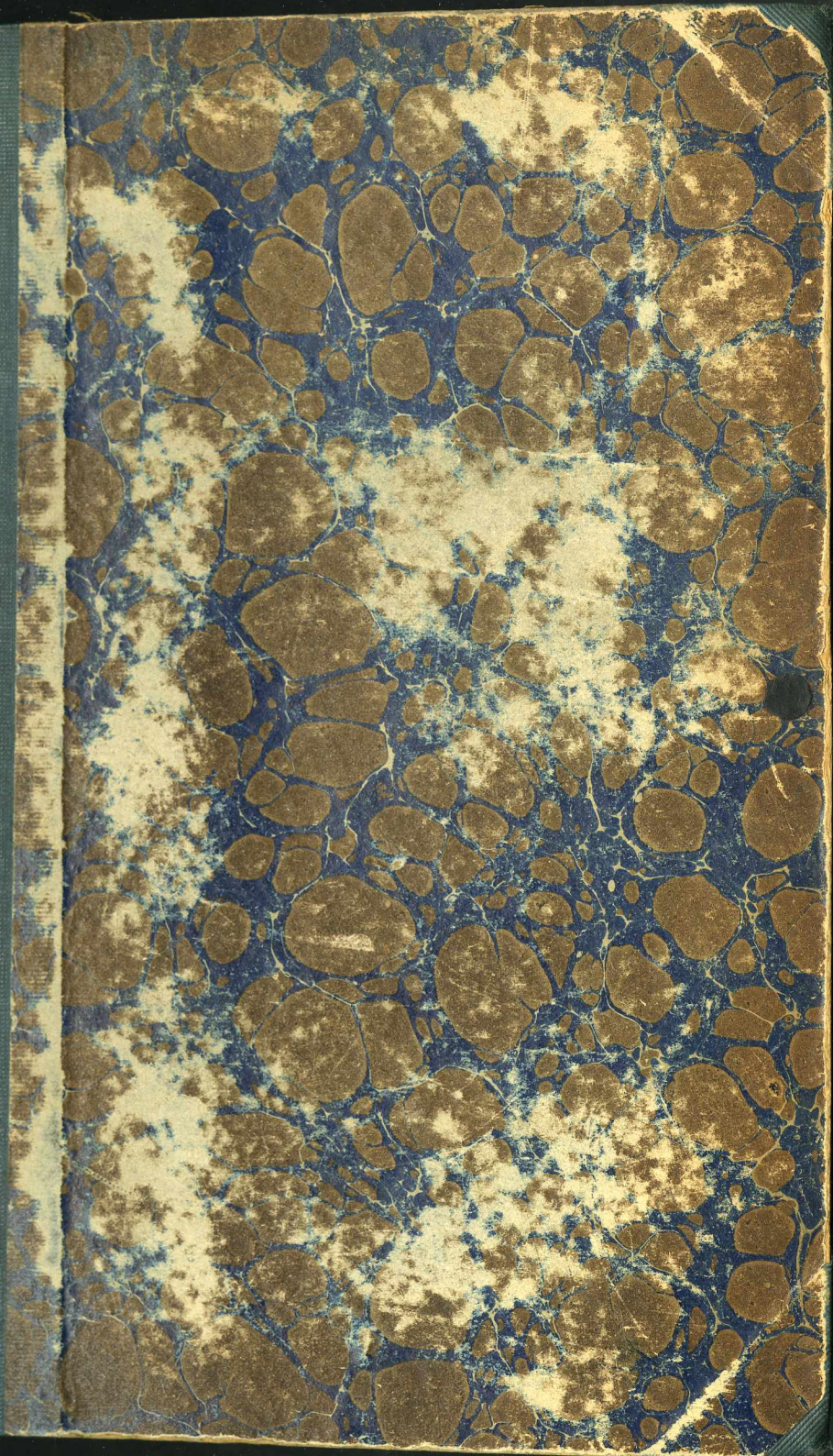


Politikai
röpiratok.

115.



MS
957

Erredigt

zur Feier

der

ERNENNUNG

des ungarischen

MINISTERIUMS,

verfaßt und

in der evangelischen Kirche zu Tyrnau,

am 24. Feber 1867,

gehalten

von

J. Carl Stelezer,

Pfarrer daselbst, Mitglied des evang. Konsistoriums im Kreise diesseits der Donau, Perzeptor des evang. Preßburger Comitats-Seniorates, und Repräsentanten der k. Freistadt Tyrnau.



TYRNAU,

Gedruckt bei Sigmund Winter.

Erklärung
des
MINYER
DE BALLAGI GÉZA

in der k. k. ungarischen
am 24. Febr. 1867

J. Carl Steiner

Präsident der k. k. ungarischen
Präsident der k. k. ungarischen



TYRAN

Gedruckt bei...

**Gnade von Gott, dem Vater, und Friede von unserm Herrn
Jesu Christo, sei mit euch Allen. Amen.**

Wenn wir in diesen Tagen unsern Blick auf unser theures Vaterland richten, so nehmen wir eine außergewöhnliche Erregtheit wahr, welche nicht nur die in hohen Palästen, sondern auch in niedern Strohhütten wohnenden Herzen ergriffen hat. — Was ist die Ursache dieser besondern Erregtheit und Spannung der Gemüther? O! ihr wißt es ja: es ist die freudige Botschaft, daß Seine Majestät unser glorreich regierender Landesfürst, durch die Ernennung eines verantwortlichen ungarischen Ministeriums, unserm theuren Vaterlande seine vollständigen Rechte einzuräumen sich entschlossen habe, woraus unzählige Herzen treuer Landesbewohner die Hoffnung auf bessere Zeitumstände schöpfen. — Allenthalben, nicht bloß in großen und größeren Städten, sondern hie und da auch in Dörfern, gab eine herzliche Freude sich über diese vielversprechende Wendung des Schicksals unseres Vaterlandes kund, und auch die Obrigkeit und die Vertreter unserer Stadt, haben den schuldigen Tribut dafür auf dem Altare treuer Staatsbürgerschaft dargebracht!

Sagt nun selbst: Sollte da der Mund des Verkünders der Religion Jesu Christi stumm bleiben? Sollte er, der da berufen ist, den heilsamen Einfluß der Christuslehre, in allen Lagen und Verhältnissen der ihm anvertrauten Seelen, zur Geltung zu bringen, diese wichtige Gestaltung unberücksichtigt lassen? — Wohl muß es ihm ferne liegen, diese kirchliche Stätte zum Verhandlungsplatze bloßer und eingehender Staatsangelegenheiten zu machen; aber es ist zweifelsohne seine Pflicht, nach dem Beispiele und Aussprüche des Weltheilandes, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und der Ermahnung des Apostels Petrus Folge zu leisten, der im 2. Abschnitte seines ersten Briefes schreibt: „Thut Ehre Jedermann; habt die Brüder lieb; fürchtet Gott; ehret den König.“

Wie daher bereits in vielen Kirchen und Tempeln jeglicher Religion in unserm Vaterlande, darauf sich beziehende Dankesfeierlichkeiten abgehalten wurden; so stehe ich heute, im Einverständnisse mit unserm würdigen und verdienstvollen Kirchengemeinde=Inspektor, und wie euch Allen schon gehörig angezeigt wurde, vor euch: um die Gefühle der Rührung, der Hoff-

nung und der Dankbarkeit, ob diesem freudigen Ereignisse, laut werden zu lassen! Wir wollen nämlich die treueste Huldigung unserm guten König, und fromme Wünsche den Männern darbringen, die berufen sind, das Wohl des Vaterlandes zu befördern; hauptsächlich aber ein Dankgebet zu Gott emporsenden, daß Er, der die Herzen der Könige lenket wie Wasserbäche, das eingeleitete Ausgleichungswerk gnädiglich in Schutz nehmen und gedeihen lassen möge!

Doch ich würde meiner Amtspflicht gewiß nur unvollkommen entsprechen, wollte ich es bei bloßen Gefühlen bewenden lassen; ich will euch vielmehr den Opferaltar zeigen, auf welchem ihr jetzt und in alle Zukunft herrliche, thatsächliche Gaben der Unterthantreue niederlegen sollt! Vernehmet zuvor u. s. w.

Text: Psalm: 85. 8—11.

Der fromme Psalmist ruft Gott an: Er wolle dem israelitischen Volke seine Gnade erzeigen, dem Lande helfen, den Frieden befestigen, und die Umstände also gestalten: daß Ehre unter den Staatsbürgern herrschen, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen mögen!

Brüder und Schwestern! Ein solcher Seufzer, ein solches Gebet zu Gott, ist gewiß in dem Zeitabschnitte, den ich nicht näher zu bezeichnen brauche, aus Millionen Herzen zu Gott emporgestiegen! — Und siehe da, eine Heil und Erhöhung versprechende Wendung ist eingetreten! Wir dürfen uns der Hoffnung auf eine bessere Zukunft hingeben! Aber unstreitig müssen auch wir dazu beitragen, daß ein solch glücklicher Landeszustand eintrete, wie der fromme Psalmist ihn wünscht und von Gott erfleht. — Ich will daher heute:

Euch einen dreifachen Altar vor das Seelenauge stellen, auf welchem ihr jetzt und für alle Zeiten, zum Wohle des Vaterlandes opfern könnet und sollt!

Ich sage nämlich:

- 1) Opfert auf dem Altare der bürgerlichen Eintracht!
- 2) Opfert auf dem Altare der Vaterlandsliebe!
- 3) Opfert auf dem Altare der Treue und Anhänglichkeit an unserm erhabenen Landesfürsten!

I.

Die erste Anregung des heutigen festlichen Tages lautet:

Opfert auf dem Altare der bürgerlichen Eintracht, und befördert sie auf alle mögliche Weise. Ein Blick auf die Länder, aus denen unser Staat zusammengefügt ist, sagt uns, daß derselbe aus den verschiedenartigsten Theilen besteht. — Wenig Reiche dürften aufzufinden

sein, in welchen diese Mannigfaltigkeit der Staatsbürger herrschen möchte, wie dies in dem Länderverbande der Fall ist, der unter dem milden und gerechten Scepter unsers allerdurchlauchtigsten Oberhauptes steht. Eine Verschiedenheit in Hinsicht auf Abstammung, Sprache und Religion macht sich allenthalben dergestalt geltend, daß insbesondere in unserm theuern Vaterlande kaum eine Stadt sich uns darstellen dürfte, wo wir nicht auf Sprach- und Religionsverschiedenheit treffen würden. Bei diesem Sachverhalte, m. A., wie leicht könnte es geschehen, daß die zum Fortbestand des bürgerlichen Vereines unumgänglich nöthige Eintracht, das gute Einverständniß und der Friede gestört werden. — Allenthalben erblicken wir im Geiste gleichsam die entzündbaren Fäden gelegt, die, wenn auch nur ein Fünkchen darauf fallen sollte, einen heftigen Staatenbrand entflammen würden! Wie ein kleiner entfesselter Ball von Schneeflocken, durch sein Herabgleiten vom hohen mit immerwährenden Eis und Schnee bedeckten Gebirge, im Laufe sich in eine Riesenlawine verwandelt, und mit furchtbarem Getöse die Wohnungen der Menschen, mit Allem, was Leben und Odem darinnen hat, in den Abgrund schleudert und verschüttet; so sind Worte weniger Menschen im Stande die Gemüther aufzustacheln, und ganze Länder mit Aufruhr und Empörung zu überziehen! Beflagenswerth das Land, wo Abstammungs- und Nationalitätenhaß, wo Sprach- und Religions-Fanatismus, den schlummernden Funken zur wilden Flamme ansachen! Dort geht in Erfüllung, was der Weiseste der Weisen, was Christus der Herr vorher verkündigte: „Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere.“

Wollt ihr dieses für alle Zeiten fern halten und verhüten, und wer sollte dies nicht wollen? o so liebt die Eintracht und den Frieden, und befördert das gute Einvernehmen mit euren Mitbürgern aus allen Kräften. — Wie wir als Christen, bei aller Meinungsverschiedenheit, dennoch durch das Wesen des Glaubens vereint sind, da, wie der Apostel an die Epheser Christen schreibt, nur Eins gelten soll, nämlich: „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle, und in euch Allen“; und wie wir als Christen, ohne Unterschied, nur einem Hauptziele zuzustreben haben, nämlich durch Weisheit und Tugend hier glücklich und einst ewig selig zu werden: so sind wir als Bürger eines Vaterlandes bei aller Verschiedenheit der Sprachen Eins unter dem Bande der zurückerstatteten Reichsversammlung, und berufen durch ein reges, in den abgesteckten Grenzen sich freibewegendes Leben, die Wohlfahrt und die Blüthe des Reiches anzustreben!

O laffet euch dies nicht vergeblich gesagt sein! Enthaltet euch jedes

Wortes, jeder Handlung, wodurch der Grund unseres Vaterlandsgebäudes untergraben werden könnte, und das einmal gelockerte Gerölle die ausgedehntesten Strecken und Bezirke überschütten und verwüsten würde. — Ausgelöscht für immer sei in jeglichem Busen der glimmende Docht eines National- oder Religionshasses! — Wir wollen uns brüderlich die Hände reichen, und den erhabenen Ausruf eines gefeierten, würdevollen Dichters beherzigen, der da schrieb: „Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt! Brüder, überm Sternenzelt, muß ein lieber Vater wohnen.“ —

II.

Die zweite Anregung des heutigen Festtages lautet:

Opfert auf dem Altare der Vaterlandsliebe, und beweiset dieselbe hauptsächlich durch pünktliche Beobachtung der Gesetze.

Vaterlandsliebe ist die schönste Perle in der Krone, die das Haupt eines edlen Staatsbürgers ziert! Vaterlandsliebe gleicht einer Sonne, deren Strahlen aus allen übrigen Bürgertugenden gebildet sind! Vaterlandsliebe ist eins der erhabendsten Gefühle im menschlichen Busen, das den Kristallfluthen gleich alle selbstsüchtigen Strebungen wegschwenmt. Wäre es nöthig, dieses Gefühl in euch entflammen zu wollen? Wenn schon der rohe Sohn der Natur diese Regung nicht zu unterdrücken vermag; wenn selbst der minder Gebildete, entfernt von den heimathlichen Fluren, Thränen der Wehmuth seinem Geburtslande nachweint; wenn das Heimweh oft den bloßen Verstandesmenschen, noch am Abend seines Lebens, ergreift: wie sollte es der Worte bedürfen, euch, die ich als gebildete, gefühlvolle Menschen schätze, zur Liebe für den Boden anzueifern, auf dem eure Wiege gestanden, wo euch der gold'ne Morgenraum der Jugend umsäufelte, der euch freundlich näherdend umschließt, auf welchem ihr euch im holden Familienverein des Daseins erfreut, der die Gebeine eurer Vorfahren und Lieben in seinem Schooße birgt, und, so Gott will, auch eure entseelten Hüllen zur Grabesruhe aufnehmen wird?!

Allein, meine And., bloße Empfindungen und Gefühle, wären sie auch noch so edel und erhaben, sind nicht hinreichend den Menschen zu zieren. Sollen sie vom wahren Werthe sein, so muß die erfolgreiche That sich daraus entsalten. Nur dann ist die Vaterlandsliebe wahr und echt, wenn sie durch ein gemeinnütziges Leben und Wirken sich äußert. Wer sein Vaterland aufrichtig und vom Herzensgrunde liebt, der wird dies hauptsächlich dadurch beweisen, daß er die bestehenden Gesetze und Verordnungen pünktlich zu erfül-

len trachtet. — Wer der apostolischen Ermahnung Genüge leistet, die also lautet: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott;“ wer diesem Ausspruche gemäß, in Wort, Benehmen und That Alles entfernt, was als Übertretung der Gesetze bezeichnet werden muß; wer auch dann, wenn der strafende Arm der Gerechtigkeitspflege ihn nicht zu erreichen vermag, alles Unrecht meidet und fliehet, und folglich, wie derselbe Apostel sich ausdrückt: „nicht um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen,“ die bürgerlichen Verordnungen erfüllt; wer nicht nur der Ehrenzeichen und sichtbaren Auszeichnungen wegen, sich die Beförderung des Gemeinwohles angelegen sein läßt, sondern still und anspruchlos auch im Verborgenen Gutes thut; wer endlich auch die schwierigsten Pflichten willig und ohne Murren leistet, und nach dem Ausspruche desselben Apostels, der da lautet: „So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll dem der Zoll gebühret,“ die zur Aufrechthaltung des Staates, zur Beförderung heilsamer Anstalten und Unternehmungen nöthigen Abgaben bereitwillig leistet, und für sein Vaterland Gut und Blut aufzuopfern erbötig ist: nur der verdient den Namen eines würdigen Staatsbürgers; nur der beweiset die Vaterlandsliebe mit Wort und That!

O laffet euch dieses nicht vergeblich gesagt sein! Beweiset euch stets als gehorsame Untergebene, denen die Landesgesetze eine heilige von Gott gegebene Richtschnur für ein rechtliches, gemeinnütziges Betragen und Verhalten sind. So werdet ihr am besten den, hie und da auftauchenden, ungegründeten Vorwurf entkräften, als wäre unsere Kirche wenig geeignet, echte Bürgertugenden zu befördern, und selbst die Widersacher werden beschämt gestehen müssen: „Oi welch' verständige Leute sind das, und ein herrlich Volk!“

III.

Endlich lautet die Schlußanregung des heutigen Festtages:

Opfert auf dem Altare der Treue und Anhänglichkeit an unserm Landesfürsten, und seid feste Stützen seines allerdurchlauchtigsten Hauses und Thrones!

Beim ersten Anblick hat es allerdings den Anschein, als ob nur diejenigen berufen wären, Stützen des Thrones und Staates zu sein, die dem Könige zur Seite stehend, unmittelbar in das Räderwerk der Reichsverwaltung eingreifen, und als ob wir, die wir in bescheidener, untergeordneter Ferne stehen, als müßige Lückenbüsser zu betrachten kämen. — Doch dieß ist

nur scheinbar, meine Lieben! Wir Alle, die wir zu dem großen Bunde gehören, den wir Staat nennen, sind mehr oder weniger Stützen des Thrones und Reiches. — Wie ein großer Palast aus Hunderttausenden von Bausteinen besteht, und wie auch nur einer davon herausgenommen eine Lücke bildet; und wie gerade die untersten die Last des Gebäudes am meisten tragen: so wird der große bürgerliche Verein von Millionen Seelen gebildet; so kann jedes einzelne Mitglied durch Wort und That oft eine Lücke oder einen Riß der Gesamtfuge beibringen; so beruht der Grund und die Tragung der Last hauptsächlich auf dem Kerne des Volkes!

O, beherzigt diese flüchtige Andeutung! — Fühlet die edle Würde ein nützliches Mitglied im Vaterlandsverbande zu sein! Ob hoch oder nieder gestellt, ob auf einem wichtigen oder minder wichtigen Posten stehend: beweiset euch durch treue, redliche und fleißige Übung eures Berufsgeschäftes, als würdige Stützen des Thrones und Staates!

Insbesondere liebet den guten König! der durch die Rückverleihung unserer Reichsverfassung, uns ein dem jetzigen nach höherer Vollkommenheit strebenden Zeitgeiste angemessenes Staatsleben verbürgt!

Bringet dar die Gefühle der tiefsten Huldigung Ihm, der gewiß den schönsten Stern der Milde und Gnade wird leuchten lassen, über alle seine Untergebenen!

Lasset die Empfindungen der Verehrung auflockern für Ihn, der unter dem erhabenen Wahlspruche: „Mit vereinten Kräften,“ in männlicher Begeisterung und Kraft, die Beförderung der Wohlfahrt und Blüthe seiner weit ausgebreiteten Länder und Völker anstrebet!

So wird es dem Lande wohlgehen! So werden die geschlagenen Wunden schnell heilen! So werden, wie wir mit dem frommen Psalmisten wünschen und flehen: „Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;“ und der Segen des Himmels wird bleibend ruhen auf dem guten König und unserm theuren Vaterlande! Amen.



DE BALLAGI GEZA.

